

Wissenschaftliche Tagung

Der Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“

Stand und Perspektiven im europäischen Vergleich

Veranstaltet vom Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF), Bonn
gefördert von der Deutschen Stiftung Friedensforschung, Osnabrück

Die Friedenspolitik der Bundesregierung hat mit dem Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ ihr bisher umfassendstes Konzept erhalten. Das erklärte Ziel ist, die zivile Krisenprävention als Querschnittsaufgabe in der gesamten (Außen-) Politik der Bundesregierung zu verankern. Unter Federführung des Auswärtigen Amtes haben alle Ressorts der Bundesregierung an diesem 70-seitigen Dokument mitgearbeitet, das nach über einjähriger Arbeit am 12. Mai 2004 vom Bundeskabinett verabschiedet wurde. Das Dokument geht gezielt auf neue Herausforderungen der internationalen Beziehungen ein (Ökonomisierung und Regionalisierung innerstaatlicher Kriege, Terrorismus, Staatsversagen und -verfall, etc.) und begründet einen integrativen Ansatz, der sich nicht auf die „klassischen“ Felder der Krisenprävention (Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik) beschränkt, sondern auf der Grundlage eines „erweiterten“ Sicherheitsbegriffs auch die Wirtschafts-, Finanz-, Umwelt-, Kultur- und Rechtspolitik einbezieht.

Zur Umsetzung des Aktionsplans haben die Ressorts der Bundesregierung Beauftragte für zivile Krisenprävention benannt, die gemeinsam den Ressortkreis „Zivile Krisenprävention“ unter Vorsitz des Beauftragten des Auswärtigen Amtes bilden. Während die Zuständigkeit für die meisten der 161 Aktionen bei einzelnen Ministerien liegt, hat der Ressortkreis vier Handlungsbereiche ausgewählt, die in besonders enger Kooperation zwischen mehreren Ministerien in Unterarbeitsgruppen bearbeitet werden sollen (Sicherheitssektorreform, Ländergesprächskreis mit einem Pilotland, Erarbeitung eines Entsendegesetzes, Prüfung des britischen Pool-Modells).

Der Deutsche Bundestag hat die Bundesregierung dazu verpflichtet, zwei Jahre nach Verabschiedung des Aktionsplans einen ersten Bericht über die Umsetzung der 161 Aktionen vorzulegen. Um Umsetzung und politische Wirksamkeit des Aktionsplans von wissenschaftlicher Seite realistisch bewerten zu können, wird eine umfassende Bilanzierung anhand klarer Kriterien erforderlich sein. Diese Kriterien in einem frühzeitigen Stadium zu entwickeln, ist ein wichtiges Ziel des Workshops. Da die die 161 Aktionen des Aktionsplans sich sehr in ihrer Konkretisierung und

Operationalisierbarkeit unterschieden, soll der Workshop dazu beitragen, frühzeitig Maßstäbe und Zielvorgaben für Erfolg oder Misserfolg in den einzelnen Aktionsfeldern des Plans zu entwickeln. Der erste Teil der Veranstaltung will dies leisten und orientiert sich an den beiden Hauptkapiteln des Aktionsplans („Multilaterale Ansätze“ und „Strategische Ansatzpunkte bei innerstaatlichen Konflikten“). Dabei werden beispielhaft je drei besonders diskussionswürdige und zukunftsweisende Themenfelder von ExpertInnen vorgestellt – mit Blick auf die Frage, welche besondere Relevanz das jeweilige Feld im *Aktionsplan der Bundesregierung* und bei dessen Umsetzung hat.

Die europäische Ebene ist ein zentraler Referenzpunkt deutscher Entwicklungs-, Außen- und Sicherheitspolitik, bleibt im Aktionsplan aber etwas unterbelichtet. Vor diesem Hintergrund wird im zweiten Teil der Fachtagung gefragt, ob es auf *Ebene der Europäischen Union* vergleichbare Ansätze gibt bzw. inwiefern deutsche Aktivitäten noch besser mit europäischen Bemühungen verbunden werden können. Bei der Diskussion soll auch auf die von Javier Solana konzeptionell entwickelte Europäische Sicherheitsstrategie („A Secure Europe in a Better World“, verabschiedet vom Europäischen Rat am 12. Dezember 2003) und die Studie „A Human Security Doctrine for Europe“ (Mary Kaldor et al.) Bezug genommen werden. Beide Dokumente stellen wichtige Orientierungspunkte für die europäische Diskussion dar. Bislang wurde es versäumt, ihre Inhalte und Stoßrichtung mit den von der Bundesregierung im Aktionsplan formulierten Zielvorstellungen abzugleichen.

Der dritte Teil beabsichtigt schließlich, zur Erweiterung und Anreicherung der spezifisch deutschen Ansätze britische Konzepte und Erfahrungen einzubeziehen. Der Workshop bietet hierfür vermutlich das erste Mal in Deutschland ein Forum. Zunächst soll dabei auf konzeptioneller Ebene die Studie der U.K. Prime Minister's Strategy Unit „Investing in Prevention“ vom Januar 2005 mit ausgewählten Teilen des Aktionsplans der Bundesregierung verglichen werden. Zweitens wird sehr konkret anhand der Sicherheitssektorreform diskutiert, ob und wie das britische Modell der *Conflict Prevention Pools*, die dort im April 2001 eingerichtet wurden, auf Deutschland übertragen werden kann. Die Themen „Conflict Prevention Pools“ und „Sicherheitssektorreform“ wurden ausgewählt, da sie zwei der vier deutschen „Leuchtturmprojekte“ darstellen und es sich um in Großbritannien bereits evaluiertes Aktionsfelder bzw. Instrumente handelt.

Programm

Der Aktionsplan „Zivile Krisenprävention“: Stand und Perspektiven im europäischen Vergleich

Konferenzsprachen: Teil 1 der Tagung wird in deutscher Sprache, die Teile 2 und 3 angesichts der internationalen Beteiligung in englischer Sprache abgehalten

Donnerstag, 26. Januar 2006

13.00 h Begrüßung
 Dr. Michèle Roth
 Geschäftsführerin
 Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn

 Dr. Christoph Weller
 Projektleiter
 Institut für Entwicklung und Frieden, Duisburg
 z.Zt. Vertretungsprofessor an der Universität Stuttgart

Teil 1:

Der Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“: Schwerpunkte und Zielvorgaben

Themenfeld 1: Multilaterale Ansätze

13.30 h Inputs
 Nichtverbreitung, Abrüstung, Rüstungskontrolle und Sanktionen
 Prof. Dr. Michael Brzoska
 ab 12/2006: Direktor
 Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH), Hamburg

 Mitwirkung der internationalen Finanzinstitutionen
 Dr. Heribert Dieter
 Forschungsgruppe Globale Fragen
 Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

 Stärkung regionaler Eigenverantwortung (am Beispiel Subsahara-Afrikas)
 Dr. Stefan Mair
 Mitglied des Vorstands
 Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

14.00 h Diskussion

 Moderation
 Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer
 Lehrstuhl f. Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und
 Internationale Beziehungen
 Technische Universität Dresden

15.30 h Kaffeepause

Themenfeld 2: Strategische Ansatzpunkte bei innerstaatlichen Konflikten

- 16.00 h Inputs
Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und verantwortliche Regierungsführung
 Prof. Dr. Thilo Marauhn
 Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht
 Universität Gießen
Zivilgesellschaft, Medien und Kultur
 Heide Simon (evtl. auch Barbara Unger)
 Leiterin
 Projekt zivile Konfliktbearbeitung (zivik), Berlin
Wirtschaft und Soziales
 Dr. Sabine Kurtenbach
 Institut für Iberoamerika-Kunde, Hamburg
- 16.30 h Diskussion
Moderation
 Bernd Hoffmann
 Leiter der Abteilung „Staat und Demokratie“
 Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn,
 Mitglied im Beirat der Stiftung Entwicklung und Frieden
- 18.00 h Abendessen

Teil 2: Anschlussfähig an die europäische Ebene? Der deutsche Aktionsplan und Aktivitäten der Europäischen Union

- 19.00 h Inputs
 Prof. Dr. Mary Kaldor
 Vorsitzende der Study Group on
 Europe's Security Capabilities,
 London School of Economics
 Dr. Christopher Heusgen
 Direktor der Strategieplanungs- und Frühwarninheit
 im Kabinett des Generalsekretärs
 des Rats der Europäischen Union
 Friederike Tschampa
 Rat der Europäischen Union, Generalsekretariat
 (DGE - External Relations), Brüssel
 Prof. Dr. Volker Rittberger
 Institut für Politikwissenschaft
 Abteilung Internationale Beziehungen
 Eberhard-Karls-Universität Tübingen
 Vorsitzender des Stiftungsrats der
 Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF)
- 20.00 h Diskussion
Moderation
 Dr. Martina Fischer
 Stellv. Leiterin
 Berghof Forschungszentrum (BFZ), Berlin
Ausklang

Freitag, 27. Januar 2005

Teil 3:
 Vorbild Großbritannien?
 „Investing in Prevention“ und die Conflict Prevention Pools

„Investing in Prevention“ – Unterschiede und Gemeinsamkeiten zum deutschen Aktionsplan

- 9.00 h Inputs
 Laurie Nathan, PhD
 Visiting Fellow with the Crisis States Programme
 at the London School of Economics
 Wiss. Berater der Studie „Investing in Prevention“
 Botschafter Ortwin Hennig,
 Vorsitzender des Ressortkreises „Zivile Krisenprävention“
 Auswärtiges Amt, Berlin
- 9.30 h Diskussion

Einführung und Moderation
 Dr. Tobias Debiel
 Wissenschaftlicher Geschäftsführer
 Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Duisburg
- 10.30 h Kaffeepause

Das Modell der Conflict Prevention Pools
Britische Erfahrungen und ihre Übertragbarkeit auf Deutschland
(am Beispiel der Sicherheitssektorreform)

- 11.00 h Inputs
Nicole Ball, PhD
Center for International Policy, Washington D.C.
Prof. Dr. Herbert Wulf
Berater des
United Nations Development Programme (UNDP), Pinneberg
- 11.30 h Diskussion
Einführung und Moderation
Prof. Malcolm Chalmers
Professor of International Politics, Bradford
Associate Dean for Research in the University's
School of Social and International Studies
- 12.30 h Ausblick: Perspektiven für Forschung und Politik
Prof. Dr. Franz Nuscheler
Direktor
Institut für Entwicklung und Frieden, Duisburg
- 13.00 h Verabschiedung
Volker Kähne
Vorstandsvorsitzender
Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn

Anhang: Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

* = als Referent/Referentin vorgesehen

(in Klammern) = besondere Expertise der ReferentInnen und TeilnehmerInnen

Nicole Ball, PhD, Center for International Policy, Washington D.C.*
(Sicherheitssektorreform; Conflict Prevention Pools)

Dr. Michael Brzoska, ab 12/2005: Direktor, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH), Hamburg*
(Nichtverbreitung; Abrüstung; Rüstungskontrolle und Sanktionen)

Prof. Dr. Jörg Calließ, Studienleiter an der Evangelischen Akademie Loccum
(Infrastruktur der Konfliktbearbeitung)

Prof. Malcolm Chalmers, Professor of International Politics, Bradford, Associate Dean for Research in the University's School of Social and International Studies*
(Conflict Prevention Pools/Security Sector Reform)

Dr. Sven Chojnacki, Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) Arbeitsgruppe Internationale Politik
(Multilaterale Ansätze; Infrastruktur der Konfliktbearbeitung)

Dr. Tobias Debiel, Wiss. Geschäftsführer, Institut für Entwicklung und Frieden, Duisburg*
(Multilaterale Ansätze; Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; Infrastruktur)

Dr. Heribert Dieter, Forschungsgruppe Globale Fragen, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin*
(Mitwirkung der internationalen Finanzinstitutionen)

Dr. Hans-Georg Ehrhart, Projektleiter, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH), Universität Hamburg
(Multilaterale Ansätze/Europäische Union)

Dr. Martina Fischer, Stellv. Leiterin, Berghof Forschungszentrum (BFZ), Berlin*
(Multilaterale Ansätze/Europäische Union; Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte)

Dr. Thomas Held, Geschäftsführer, Deutsche Stiftung Friedensforschung, Osnabrück
(Infrastruktur der Konfliktbearbeitung)

Botschafter Ortwin Hennig, Vorsitzender des Ressortkreises „Zivile Krisenprävention“, Auswärtiges Amt, Berlin*
(Infrastruktur der Konfliktbearbeitung)

Dr. Christopher Heusgen, Direktor der Strategieplanungs- und Frühwarninheit im Kabinett des Generalsekretärs des Rats der Europäischen Union*
(Multilaterale Ansätze, Europäische Union)

Dr. Jochen Hippler, Universität Duisburg-Essen, Standort Duisburg
(Multilaterale Ansätze; Afghanistan)

Bernd Hoffmann, Leiter der Abteilung Staat und Demokratie, Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn*
(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte: Rolle der EZ)

Botschafter a.D. Dr. Wilhelm Höyneck, Beiratsvorsitzender beim Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF), Berlin
(Multilaterale Ansätze, Infrastruktur der Konfliktbearbeitung)

Prof. Dr. Mary Kaldor, Vorsitzende der Study Group on Europe's Security Capabilities, London School of Economics*
(Multilaterale Ansätze, Sicherheitssektorreform)

Dr. Stephan Klingebiel, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn
(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte: Rolle der EZ)

- Dr. Sabine Kurtenbach, Institut für Iberoamerika-Kunde, Hamburg*
(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte: Wirtschaft und Soziales)
- Christiane Lammers, LAG Friedenswissenschaft in Nordrhein-Westfalen, Fern-Universität Hagen
(Infrastruktur der Konfliktbearbeitung)
- Klaus Linsenmeier, Leiter der Abteilung Internationale Zusammenarbeit der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin
(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; Infrastruktur)
- Prof. Dr. Thilo Marauhn, Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht, Universität Gießen*
(Verrechtlichung; Rechtsstaatlichkeit; Demokratie und verantwortliche Regierungsführung)
- Dr. Stefan Mair, Mitglied des Vorstands, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin*
(Multilaterale Ansätze, Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte)
- Prof. Dr. Volker Matthies, Universität Hamburg
(Multilaterale Ansätze; Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; Infrastruktur)
- Winfried Nachtwei MdB, Stellvertretender Vorsitzender der Fraktion BÜNDNIS 90 / Die Grünen im Deutschen Bundestag, Berlin*
(Multilaterale Ansätze; Infrastruktur: ressortübergreifende Kohärenz; Rolle des Parlaments)
- Laurie Nathan, PhD, Visiting Fellow with the Crisis States Programme at the London School of Economics, Wiss. Berater der Studie "Investing in Prevention"
- Prof. em. Dr. Franz Nuscheler, Direktor, Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Duisburg*
(Multilaterale Ansätze; Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; Infrastruktur)
- Dr. Ernst-J. Kerbusch, Leiter der Abteilung Internationale Entwicklungszusammenarbeit, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin
(Multilaterale Ansätze; Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte)
- Prof. Dr. Volker Rittberger, Institut für Politikwissenschaft, Abteilung Internationale Beziehungen, Eberhard-Karls-Universität Tübingen; Vorsitzender des Stiftungsrats der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF)*
(Multilaterale Ansätze; Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; Infrastruktur)
- Dr. Michèle Roth, Geschäftsführerin (Komm.), Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn*
(Infrastruktur)
- Dr. Conrad Schetter, Forschungsgruppenleiter, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Bonn
(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; Afghanistan)
- Dr. Ulrich Schneckener, Forschungsgruppe Globale Fragen, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin
(Multilaterale Ansätze)
- Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen, Technische Universität Dresden*
(Multilaterale Ansätze; Verrechtlichung)
- Heide Simon, Leiterin, Projekt zivile Konfliktbearbeitung (zivik), Berlin*
(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte: Zivilgesellschaft; Medien und Kultur)
- Dr. Hans-Joachim Spangenberg, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt
(Multilaterale Ansätze)
- Angelika Spelten, Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, FriEnt, Bonn
(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte, Infrastruktur)

Ulf Terlinden, Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Bonn

(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; multilaterale Ansätze/regionale Dimension)

Friederike Tschampa, Rat der Europäischen Union, Generalsekretariat (DGE - External Relations), Brüssel*

(Multilaterale Ansätze/Europäische Union)

Heinz Wagner, Forum Ziviler Friedensdienst, Aachen

(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte)

Dr. Gerhard Wahlers, Leiter für Internationale Zusammenarbeit, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin

(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte)

Dr. Christoph Weller, Institut für Entwicklung und Frieden, Duisburg*

(Bearbeitung innerstaatlicher Konflikte; Infrastruktur)

Prof. Dr. Herbert Wulf, Berater des United Nations Development Programme (UNDP), Pinneberg*

(Sicherheitssektorreform; Abrüstung; Sanktionen; Conflict Prevention Pools)

und die Beauftragten für zivile Krisenprävention aller Bundesministerien (Mitglieder des Ressortkreises = 9 Personen)

Organisations-Team:

Gerhard Süß-Jung, Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn

Judith Vorrath, Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn